

Stellungnahme der UWG-Fraktion Raesfeld-Erle e.V. zum Haushalt der Gemeinde Raesfeld für das Jahr 2026

-Freigabe zur Veröffentlichung ab Montag, 15. Dezember 2025, 17:00 Uhr-

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Kuhmann,
sehr geehrte Ratsmitglieder, Verwaltung und Vertreter der Presse,
liebe UWG-Mitglieder,

das Jahr 2025 war ein Jahr des Aufbruchs für unsere Gemeinde. Rund die Hälfte der Ratsmitglieder wurde neu gewählt, und mit Herrn Kuhmann hat ein neuer Bürgermeister sein Amt angetreten. Diese Veränderungen bringen neuen Schwung, neue Ideen – und hoffentlich auch ein neues Miteinander.

Der Wahlkampf selbst war außergewöhnlich spannend. Gleich vier Bürgermeisterkandidaten stellten sich zur Wahl, die Beteiligung lag mit fast 67 Prozent ganze 9,5 Prozentpunkte über dem NRW-Durchschnitt.

Das zeigt: Die Menschen in Raesfeld, Erle und Homer interessieren sich für das, was in ihrer Gemeinde passiert – und das ist ein gutes Zeichen für unsere Demokratie.

Auch beim Plakatieren war diesmal ein echter Wettlauf zu beobachten. Manche hingen ihre Plakate bereits pünktlich um Mitternacht auf – einer sogar schon früher. Das zeigt den Ehrgeiz und das Engagement aller, aber auch: Hier braucht es künftig genauere Regeln, etwa durch eine faire Begrenzung der Plakatanzahl pro Partei und Wahlbezirk.

Wir als UWG danken herzlich für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde – auch wenn wir selbst auf ein etwas besseres Ergebnis gehofft hatten. Entscheidend ist jetzt der Blick nach vorn. Die neuen Gesichter im Rat sehe ich persönlich als große Chance für gute, parteiübergreifende Zusammenarbeit. Demokratie lebt vom Miteinander, vom Zuhören, vom gegenseitigen Respekt – das sind Werte, die mir persönlich wichtig sind und die ich in meiner Arbeit als Fraktionsvorsitzender fördern möchte.

Als die Heidener CDU-Fraktionsvorsitzende Annette Brun kürzlich treffend sagte: „Auch wenn Mehrheiten klar sind, lebt Demokratie vom Einbinden, nicht vom Ausgrenzen.“ hat sie es gut auf den Punkt gebracht. Das unterschreibe ich zu hundert Prozent. Wir brauchen im Rat offene Diskussionen, bei denen Argumente zählen – nicht Parteibücher.

Als Fraktionsvorsitzender der UWG Raesfeld-Erle e.V. stehe ich für eine Politik, die transparent und bürgernah ist. Unsere Entscheidungen sollen sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren – nicht an taktischen Erwägungen. Herrn Kuhmann sichern wir unsere Unterstützung zu, aber wir behalten unsere Unabhängigkeit und werden auch weiterhin Missstände offen ansprechen – immer mit dem Ziel, etwas besser zu machen, nie um des Konflikts willen. So entsteht Vertrauen, und so setzen wir uns aktiv gegen Politikverdrossenheit ein.

Unser Wahlprogramm greift zentrale Themen auf: mehr Bürgerbeteiligung, echte Transparenz, eine sichere Energieversorgung, eine starke Wirtschaft und die Stärkung des Ehrenamts. Gleich nach der Wahl haben wir einen Antrag zur Einrichtung einer Wirtschafts- und Ehrenamtskoordination eingebracht – ein Anliegen, das uns seit 2009 begleitet. Es freut mich, dass unser Bürgermeister und auch die CDU diesen Gedanken teilen. Die ersten Gespräche mit Herrn Kuhmann waren konstruktiv und von gegenseitigem Respekt geprägt – ein guter Anfang für ein offenes Miteinander.

Die UWG ist bekannt dafür, die Dinge klar anzusprechen – auch wenn es manchmal unbequem ist. In meiner letzten Haushaltsrede hat das nicht jedem gefallen, das ist mir bewusst. Aber ehrliche Worte gehören für mich schlichtweg dazu. Ich finde, Haushaltsreden sollte man zunächst einmal stehen lassen und nicht direkt kommentieren. Doch auch das ist Demokratie – und genau dafür bin ich gewählt worden.

Trotz gelegentlicher Reibung bieten wir allen Fraktionen die Hand zur Zusammenarbeit. Das ist nicht nur eine Floskel. Wir meinen das ernst – und wir werden diesen Anspruch mit konkreten Taten und klaren Schritten untermauern.

Die kommenden Jahre werden uns viel abverlangen – planerisch wie finanziell. Nur gemeinsam können wir unsere Gemeinde stabil durch diese Zeit führen. Dabei möchte ich eines ganz deutlich sagen: Wir sollten unsere Schuldenfreiheit als hohes Gut bewahren.

Prestigeträchtige Projekte dürfen dieses Ziel nicht gefährden. Wenn Raesfeld eines Tages doch Kredite aufnehmen muss, dann bitte nur für Vorhaben, die die Lebensqualität in Raesfeld, Erle und Homer für alle Bürgerinnen und Bürger wirklich und dauerhaft verbessern.

Und deshalb – das verspreche ich Ihnen – halte ich mich heute vergleichsweise kurz. Für das nächste Jahr allerdings... kann ich Ihnen das noch nicht versprechen.

Verantwortungsvoller Umgang mit Steuergeld

Auch im Jahr 2026 werden wir über kostenintensive Projekte sprechen müssen – wenn auch weniger als bisher. Manche Haushaltspositionen lassen allerdings den Eindruck entstehen, dass man die finanziellen Spielräume etwas zu großzügig einschätzt. Als UWG sehen wir es weiterhin als unsere Aufgabe, auf Fehlprioritäten und übermäßige Ausgaben hinzuweisen – nicht, um zu bremsen, sondern um verantwortungsvoll mit dem Geld unserer Bürgerinnen und Bürger umzugehen.

Ein Beispiel ist die Brücke „Am Burgesch“. Die veranschlagten 325.000 Euro beruhen laut Verwaltung auf einer ingenieurtechnischen Kostenschätzung, sind also nicht aus der Luft gegriffen. Trotzdem müssen wir bei einer Summe dieser Größenordnung genau hinschauen: Ist der geplante Standard wirklich notwendig? Gibt es Alternativen in Ausführung oder Material? Solche Fragen gehören gestellt, bevor entschieden wird. Unser Antrag, die Maßnahme zu vertagen und kostengünstigere Varianten prüfen zu lassen, fand leider keine Mehrheit. Aber wir werden das Thema im Ausschuss weiterhin aufmerksam begleiten – damit am Ende jeder Euro sinnvoll eingesetzt wird.

Disziplin bei den Ausgaben ist keine Pedanterie, sie ist Pflicht. Darum mein Appell an alle Ratsmitglieder: Lassen Sie uns gute Ideen nach ihrer Dringlichkeit sortieren. Nicht jedes wünschenswerte Projekt gehört sofort in den Haushalt.

Ein weiteres Beispiel dafür ist die von einigen Fraktionen vorgeschlagene Investition „Am Bürgerpark“. Hier sind im Haushaltsplanentwurf 175.000 Euro für eine Fläche vorgesehen, die bisher weitgehend ungenutzt ist, für die bereits viele Wünsche verschiedener Parteien existieren. Wünsche sind zwar legitim, doch sie ersetzen keine solide Finanzierung. Auch hier gilt: Wir können nur so viel Geld ausgeben, wie tatsächlich vorhanden ist.

Deshalb lautet unsere klare Empfehlung: Setzen wir Prioritäten. Verschieben wir Projekte, wenn es nötig ist. Investieren wir zuerst in das, was wirklich zählt – zum Beispiel in Sicherheit.

Am Schäpersweg gibt es bis heute keine Beleuchtung. Warum investieren wir nicht zunächst dort, bevor neue Spielgeräte gewünscht werden? Kinder sollen sicher nach Hause kommen – das ist für mich keine Frage der Haushaltslinie, sondern des Verantwortungsgefühls.

Transparenz, Beteiligung und Dorfentwicklung

Bei der Frage nach Transparenz und der Mitnahme der Öffentlichkeit wird beim Thema Dorfgestaltung, derzeit insbesondere im Bereich des Teilabschnitts Kirche Süd, dann gerne auf die „öffentliche Vorstellung“ der Planungen verwiesen, als sei damit eine Bürgerbeteiligung erledigt. Aus Sicht der UWG ist das zu wenig. Nur, weil Pläne einmal

im Saal an die Wand geworfen wurden, heißt das nicht, dass die direkt betroffenen Anwohner beim konkreten Bauabschnitt nicht nochmals im Vorfeld unmittelbar beteiligt werden müssen. Der bisherige Verwaltungsweg – politisch Fakten zu schaffen und Bürger dann „mitzunehmen“ – ist falsch und untermauert unsere langjährige Kritik an mangelnder Transparenz.

Bürgerbeteiligung heißt frühzeitig einbinden, zuhören, mitgestalten lassen. Wenn Politik erst Fakten schafft und Bürger danach „mitnimmt“, entsteht der Eindruck, dass Entscheidungen ohnehin längst gefallen sind – und das fördert genau jene Verdrossenheit, über die so viele klagen.

Herr Kuhmann, hier sehe ich eine echte Chance. Sie haben die Möglichkeit, bei den kommenden Bauabschnitten neue Maßstäbe zu setzen – offener, transparenter, im engen Austausch mit den Menschen vor Ort. Und ich bin überzeugt: Wenn Sie diesen Weg gehen, wird das Vertrauen in Verwaltung und Politik spürbar wachsen.

Kirchplatz, Bäume und Klimaschutz

Ich möchte noch einmal auf den Kirchplatz zurückkommen. Dort sollen mehrere große, alte Bäume gefällt werden – bis auf einen nicht etwa, weil sie krank oder gefährlich wären, sondern vor allem, um neue Sichtachsen zur Kirche und zum Martinushaus zu schaffen. Das mag gestalterisch reizvoll erscheinen, doch für mich steht fest: Geschmack ist subjektiv, Klimaschutz dagegen messbar.

Alte Bäume sind kein Schmuckwerk, sondern ein Stück Lebensqualität mitten im Ort. Sie senken im Sommer die Temperaturen um bis zu fünf bis acht Grad und wirken damit wie eine natürliche Klimaanlage. Wer solche Bäume fällt, nur um eine „Postkartenansicht“ zu optimieren, setzt in Zeiten der Klimakrise ein falsches Signal – und verschiebt die Prioritäten in die völlig falsche Richtung.

Gerade jetzt, wo wir alle über Klimaresilienz, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit sprechen, wäre das Fällen erhaltenswerter Bäume das denkbar schlechteste Beispiel. Beton und Pflaster speichern Hitze, kleine Zierbäume spenden kaum Schatten – das hat mit moderner, klimafreundlicher Ortsentwicklung wenig zu tun. Wer an heißen Sommertagen schon einmal bei über 35 Grad unterwegs war, weiß, wie wohltuend der Schatten alter Bäume ist. Diesen natürlichen Schutz sollten wir nicht leichtfertig aufgeben – erst recht nicht für eine „aufgeräumtere“ Optik.

Der Rat steht hier vor einer Entscheidung mit großer Tragweite. Deshalb appelliere ich an uns alle: Prüfen wir genau, welche Bäume wirklich weichen müssen – und welche bleiben können, weil sie entscheidend sind für unser Mikroklima, für die Aufenthaltsqualität und letztlich für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen in unserer Gemeinde.

Für die UWG ist klar: Wir brauchen keine teuren Kulissen, sondern eine lebendige, grüne Dorfmitte. Einen Ort, an dem sich Menschen gerne aufhalten – im Schatten alter Bäume, die mehr leisten, als jedes architektonische Konzept je leisten könnte.

Haushalt 2026 – Zahlen und Bewertung

Zu Beginn möchte ich meinen Dank aussprechen – an Bürgermeister Kuhmann, Kämmerer Greving und alle, die an der Erstellung des umfangreichen Haushaltsplans mitgewirkt haben. Ihre Arbeit bildet die Grundlage dafür, dass wir heute fundiert beraten können.

Die Gemeinde Raesfeld plant auch im Jahr 2026 mit einem Defizit. Der Ergebnisplan weist ein Minus von rund 1,9 Millionen Euro aus. In den vergangenen Jahren wurde im Rathaus stets sehr vorsichtig kalkuliert – aus Sicht der UWG manchmal etwas zu vorsichtig. Am Ende konnten wir regelmäßig erwartbare Überschüsse verzeichnen. In diesem Jahr wurde – wie Bürgermeister Kuhmann und der Kämmerer deutlich gemacht haben – bewusst ein anderer Weg eingeschlagen. Der Haushalt 2026 basiert auf realistischeren Annahmen und spiegelt das tatsächliche Entwicklungspotenzial unserer Gemeinde wider. Dafür möchte ich ausdrücklich danken: Es zeigt Vertrauen in unsere eigene Leistungsfähigkeit und in die wirtschaftliche Stärke Raesfelds.

Willy Brandt hat einmal gesagt:

„Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, und auch für das, was wir nicht tun. Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Dieser Satz erinnert uns daran, dass wir heute die Weichen für ein Raesfeld von morgen stellen. Wir stehen vor großen Herausforderungen: dem Dorfentwicklungskonzept, der Erweiterung der Kläranlage, der Sanierung des Schlosses – um nur einige zu nennen. Gerade deshalb müssen wir unsere Prioritäten klar definieren und auf Ausgaben disziplin achten.

Trotz dieser Herausforderungen bleiben wir als UWG verhalten optimistisch. Die Erschließung neuer Wohngebiete, die Erweiterung der Gewerbeflächen und auch die Einnahmen aus den – teils kontrovers diskutierten – Windenergieanlagen werden mittelfristig zu steigenden Steuereinnahmen führen. Das stärkt unsere finanziellen Spielräume.

Doch eines ist klar: Wir können nicht jedes wünschenswerte Projekt sofort umsetzen. Auch wir als UWG müssen unsere eigenen Ideen immer wieder kritisch prüfen – auf Machbarkeit, Dringlichkeit und finanzielle Tragbarkeit. Es gehört Mut dazu, Projekte zu verschieben oder zu streichen, aber verantwortungsvoll zu handeln heißt, nicht jedem Wunsch sofort nachzugeben.

Was wir uns keinesfalls leisten dürfen, ist eine schleichende Aufweichung unserer Ausgabendisziplin. Jeder Euro, den wir ausgeben, muss der Gemeinschaft dienen – nicht einzelnen Prestigeprojekten. Nur so sichern wir unsere finanzielle Handlungsfähigkeit und unsere Unabhängigkeit.

Bürgerbeteiligung und Ideenwettbewerb

Ein wichtiger Punkt unserer Haushaltsarbeit ist der von uns eingebrachte Antrag zum Bürgerideenwettbewerb. Wir hätten uns gewünscht, dass dieser Antrag bereits in die Haushaltsberatungen 2026 mit eingeflossen wäre – wir haben ihn frühzeitig gestellt. Anscheinend sollte dieses Thema aber nicht mehr vor der Kommunalwahl thematisiert werden, genauso wie unsere vier anderen Anträge im Jahr 2025.

Jedenfalls weist der Antrag sehr überschaubaren Kosten auf. Das Bürgerbudget orientiert sich dabei etwa an 1 bis 2 Euro pro Einwohner jährlich. Dieses Instrument bietet eine hervorragende Möglichkeit, die Bürgerbeteiligung zu stärken und die Akzeptanz für Gemeindeveränderungen deutlich zu erhöhen.

Übrigens ein Themenfeld, welches alle Parteien im Wahlkampf gefordert haben.

Andere Kommunen machen mit einem Bürgerbudget sehr gute Erfahrungen: Ideen aus der Bürgerschaft werden sichtbar, strukturiert und können so gezielt gefördert und umgesetzt werden. Das bringt nicht nur innovative und nachhaltige Projekte hervor, sondern trägt auch dazu bei, den sozialen Zusammenhalt und das Vertrauen in kommunale Politik spürbar zu festigen. Wir hoffen sehr, dass wir über diesen Punkt in den nächsten Monaten noch diskutieren können.

Zahlen und Fakten – aber mit Augenmaß

Der Haushaltsplan 2026 zeigt: Bei Einnahmen von rund 29,25 Millionen Euro und Ausgaben von 31,14 Millionen Euro ergibt sich ein Defizit von fast 1,9 Millionen Euro. Dank einer Ausgleichsrücklage von rund 19,64 Millionen Euro bleibt die Gemeinde jedoch handlungsfähig.

Zum ersten Mal ist ein Kreditrahmen von 2 Millionen Euro als Liquiditätspuffer vorgesehen.

Formal gilt der Haushalt damit als ausgeglichen, doch der Blick in die Zukunft ist sorgenvoller: Die liquiden Mittel nehmen rapide ab. Schon 2026 verringern sie sich um etwa 1,85 Millionen Euro und könnten 2027 nahezu aufgebraucht sein.

Die Ursachen liegen nicht nur in Investitionen, sondern zunehmend in den laufenden Verwaltungskosten, die die Einnahmen übersteigen. Rücklagen müssen daher angestastet werden, um die Handlungsfähigkeit zu sichern.

Positiv ist: Die Hebesätze bleiben stabil – Grundsteuer A bei 401 %, Grundsteuer B bei 600 % und Gewerbesteuer bei 416 %. Nur bei umlagefinanzierten Leistungen wie Müllentsorgung oder Straßenreinigung verzeichnen wir Preissteigerungen, die die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar spüren werden.

Erhebliche Sorgen bereiten die steigenden Transferaufwendungen – insbesondere die Kreis- und Jugendamtsumlage, die sich allein um rund 925.000 Euro erhöht hat. Sie verschlingen inzwischen 43,85 % der Gesamtaufwendungen – das entspricht etwa 13,65 Millionen Euro. Zusätzlich steigen die Sach- und Dienstleistungskosten um ca. 657.000 Euro (+9 %), insbesondere durch höhere Energie- und Instandhaltungskosten unserer Liegenschaften.

Trotzdem sind wichtige Investitionen nötig – etwa die Erweiterung der Kläranlage oder die Modernisierung der Infrastruktur. Das Investitionsvolumen liegt bei über 8,1 Millionen Euro. Diese Maßnahmen stärken langfristig die Lebensqualität in Raesfeld, auch wenn sie kurzfristig die Bilanz belasten.

Handlungsoptionen und Verantwortung

Was können wir tun, um unsere Finanzlage zu stabilisieren? Drei Dinge sind entscheidend:

1. Einnahmen stärken – durch bessere Steuer- und Gebührenerfassung, gezielte Wirtschaftsförderung und Beteiligungen an ertragreichen Projekten wie Windenergieanlagen.
2. Ausgaben optimieren – durch konsequente Budgetüberprüfung, effiziente Verwaltung und faire Nachverhandlungen mit Dienstleistern.
3. Rücklagen sichern – um auch in Krisenzeiten handlungsfähig zu bleiben und wichtige Investitionen solide zu finanzieren.

Oder in Kurzform: Einnahmen steigern, Ausgaben disziplinieren, Rücklagen bewahren. So können wir unser Handeln langfristig schuldenfrei gestalten – durch klare Prioritäten, Verschiebungen, wo nötig, und ehrliche Konsolidierung.

Blick nach vorn

Ja, wir stehen vor einer strukturell angespannten Finanzlage. Ab 2027/2028 könnte die Aufnahme von Krediten erforderlich werden, um Investitionen und Defizite abzufedern. Das will niemand in Raesfeld, und auch wir als UWG nicht. Deshalb müssen wir jetzt handeln: mit strenger Haushaltsführung, gezielter Prüfung aller Projekte und einer sinnvollen Priorisierung.

Verantwortungsbewusstsein, Transparenz und Dialog bleiben für uns oberstes Gebot. Wir wollen Raesfelds finanzielle Stärke sichern und die Projekte weiterentwickeln, die unsere Gemeinde lebenswert machen.

Die UWG wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass Einnahmequellen intelligent erweitert werden – ob durch faire Steueranpassungen, Gebührenoptimierung oder Beteiligungen an nachhaltigen Energieprojekten. Parallel dazu fordern wir eine konsequent sparsame und transparente Haushaltsführung. Nur so gelingt es, die Liquidität auch in Zukunft zu stabilisieren.

Wir alle tragen Verantwortung, Raesfelds finanzielle Nachhaltigkeit zu bewahren – damit unsere Gemeinde auch für kommende Generationen lebenswert bleibt: solide finanziert, verantwortungsvoll geführt und menschlich geprägt.

Die UWG Raesfeld-Erle wird dem Haushaltsplanentwurf für 2026 zustimmen

Abschließend möchte ich allen danken, die mit großem Engagement an diesem Haushalt mitgewirkt haben – unserem Bürgermeister Kuhmann, Kämmerer Greving und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die tagtäglich dafür sorgen, dass unsere Gemeinde funktioniert.

Ein besonderer Dank gilt auch meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern der UWG – eure Unterstützung erleichtert mir die Arbeit als Fraktionsvorsitzender ungemein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat, wir alle stehen gemeinsam vor großen Aufgaben. Gerade in Zeiten knapper Kassen kommt es darauf an, klar zu priorisieren, verantwortungsbewusst zu handeln und den Blick für das Wesentliche zu behalten. Wenn wir unsere finanziellen Spielräume mit Augenmaß nutzen, können wir die Zukunft unserer Gemeinde verlässlich und nachhaltig gestalten.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen, auch im Namen der UWG Raesfeld-Erle e.V., eine besinnliche Adventszeit, ein fröhliches und friedliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2026.

Volker van Wasen

UWG-Fraktionsvorsitzender

(es gilt das gesprochene Wort)